

# In der Schule Jesu

(zu Matthäus 28,16-20)

St. Maria im Kapitol

Mit diesem Textabschnitt beschließt der Evangelist sein Evangelium. Wir haben uns besonnen, dass solche Texte nicht nur allein für sich zu betrachten sind, sondern im inhaltlichen Verbund mit dem ganzen Buch stehen. Das wird sehr gut deutlich in den abschließenden Versen des Matthäusevangeliums.

Der Erzähler führt uns zusammen mit den Schülern Jesus nach Galiläa – getreu der Anweisung des Auferweckten: *›Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen und dort werden sie mich sehen.‹* (28,10) Wenn wir das Evangelium in seiner ganzen Erzählung vor Augen haben, dann ist Galiläa der Landstrich, in dem Jesus heilsam und heilend gewirkt hat und von den Menschen Aufnahme und Anerkennung gefunden hat – im Unterschied zu Jerusalem, dem in der jüdischen Überlieferung bevorzugten Ort. Wenn der Evangelist uns die Jünger nun in Galiläa antreffen lässt, kommt das ganze irdische Wirken Jesu wieder in den Blick. Das ist auch die Absicht des Evangelisten: Der auferweckte Herr ist kein anderer als der irdische Jesus. Die Bedeutung Jesu für das Heil der Menschen ist nicht zu trennen von dem irdischen Jesus, aber auch nicht von dem auferweckten Herrn. Wenn wir in Gottesbeziehung hineinreifen wollen, dann werden wir immer auch auf den irdischen Jesus verwiesen sein. Auch davon sprechen die Abschlussverse des Evangeliums noch eindeutiger.

Matthäus lässt die Jünger in Galiläa *›auf dem Berg‹* versammelt sein. Die Leserschaft des bisherigen Evangeliums ist gleich an markante Stellen aus der Verkündigung des Evangelisten erinnert: Da ist der Berg der Versuchung, auf dem Jesus *›alle Reiche der Welt mit ihrer Pracht‹* (4,8) angeboten wurden; da ist der Berg mit der Verkündigung der Bergpredigt, der gebündelten Ethik des Matthäusevangeliums. Der Evangelist legt immer wieder Wert darauf, dass der Glaube an Jesus, den Christus, nicht ohne Impulse für das Handeln bleiben kann; da ist schließlich der Berg der Verwandlung, der *›Verklärung‹*, auf dem die Herrlichkeit Gottes in Jesus gegenwärtig ist.

Allein mit dem einleitenden Satz hat der Autor des Evangeliums vieles eingebunden, was in seinem Evangelium verkündet worden ist. Alles geschieht in einer engen Verbindung mit Jesus, auf die Weisung Jesu hin.



Bild: Christian Schmitt;  
in: Pfarrbriefservice.de

Entscheidend ist dann die Reaktion der Schülerschaft. Sie sehen Jesus und fallen vor ihm nieder – ein Ausdruck der Würdigung und Anbetung. Das Sehen Jesu ist Ausdruck der Gegenwart des Herrn, die den Versammelten bewusst ist. Bei aller Gewissheit – der Evangelist wird seine Gemeinde im Blick gehabt haben und wissen: Nie ist der Glaube eine unangefochtene Gewissheit. Immer gibt es Zweifel, immer auch ein Ringen, in dieser Gewissheit sich halten zu können oder zurückzufinden. Selbst wenn das Evangelium mit glühendem Eifer hat verkündigen können – die Einzelnen und die Gemeinden müssen in diese Glaubensgewissheit immer wieder hineinwachsen, auch über den Kleinglauben, von dem das Evangelium ebenfalls an verschiedenen Stellen berichtet hat.

Im Folgenden setzt der Evangelist Jesus in den Mittelpunkt aller Aufmerksamkeit. Er selbst bleibt der Mittelpunkt – anders als etwa im Johannesevangelium, in dem der Tröster, der Geist, die Zeit nach Jesu Rückkehr in die Herrlichkeit Gottes bestimmt. Der matthäischen Theologie ist die bleibende Ge-

genwart Jesu – als irdischem und auferwecktem Herrn – bedeutsam.

War am Anfang des Evangeliums noch der Satan am Zuge und bot Macht und Pracht an, so zeigt sich jetzt, dass diese Macht von Gott seinem Christus, seinem Messias zugesprochen ist. Alles, was das Evangelium bisher von Jesus verkündet hat, hat seine Autorität und damit auch seine verbindliche Macht durch Gott erhalten. Die Auferweckung aus dem Tod ist den Schülerinnen und Schülern Jesu der Erweis der Macht Gottes in der Person Jesu geworden.

Und weil diese Autorität Jesu nicht zu leugnen ist, spricht Jesus im Evangelium nun das ›Daher geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern‹. Dieser Missionsauftrag ist eine Bekehrung als weltanschauliche Umkehr und Neuorientierung – sowohl in die Gemeinde als auch nach draußen. Bekehrung geschieht aber nicht, indem Menschen zu einem Lehrsystem bekehrt werden sollten. Bekehrung heißt, Menschen neugierig zu machen auf die Heilsbotschaft, die Jesus selber ist. Die Schülerschaft

der Jesus-Christus-Glaubenden wird im Evangelium beauftragt, die Umwelt und Welt durch das Zeugnis der Nachfolge Jesu zu gewinnen. Zentral hat das Evangelium des Matthäus vom Tun der Gerechtigkeit Gottes gesprochen. Es zeigt Jesus als einen, der dient. Die Form der Ausübung der Herrschaftsmacht ist das freiwillige Kleinmachen, das zum Dienen am Menschen befähigt. Diese Botschaft gilt allen. Für die matthäische Gemeinde war es wichtig zu begreifen, dass diese Weise der Gottespräsenz nicht mehr nur den Juden, sondern allen Menschen zu bezeugen ist.

Ausdruck einer Gottesverbundenheit ist die Taufe. Sie geschieht auf den Namen der Gottesgegenwart – im Vater, im Sohn, im Heiligen Geist. An dieser Stelle hat das Evangelium noch nicht an das Dogma der Dreifaltigkeit gedacht. Dieses leitet sich vielmehr u. a. ab von dieser Taufformel des Matthäusevangeliums.

Der Auftrag des gegenwärtigen Jesus geht weiter: *›Lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.‹* Auch hier setzt der Evangelist voraus, dass die Zuhörerschaft seines Evangeliums weiß, was damit gemeint ist. Vor allem die Bergpredigt ist eine Zusammenstellung all dessen, was es zu wissen gilt, um in den Fußspuren Jesu in der Welt zu sein. Die Lehre Jesu ist die Anforderung des Handelns in der Logik des Evangeliums. Die jesuanische Ethik im Matthäusevangelium betont immer wieder, dass das Zeugnis der Verkündigung entwertet ist, wenn es nicht im praktischen Tun ablesbar ist. Daher die Mahnung, diese ›Lehre‹, die Ethik Jesu kennenzulernen und sie zum Maß des eigenen Handelns werden zu lassen. Diese Ethik steht nicht für sich alleine. Sie ist gebunden an das Grundbekenntnis, dass in Jesus Gott gegenwärtig ist, und dass Jesus als der irdische und der auferweckte Herr in seiner Gemeinde, unter den Glaubenden, gegenwärtig ist. Die Erfahrung der heilsamen, lebendigen Nähe Gottes im Leben der Einzelnen und der Gemeinde wird spürbar im Handeln nach dem Beispiel Jesu. Das Matthäusevangelium hat das auch im Wort der ›Gerechtigkeit‹ zusammengefasst.

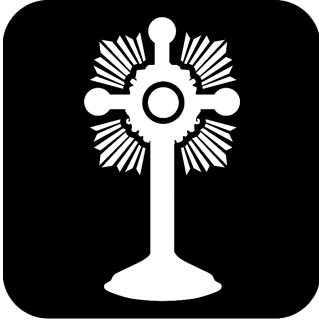
Die Strahlkraft eines gelingenden Lebens aus der Verbindung mit Gott wird durch die Menschen in der Schülerschaft Jesu deutlich. Matthäus hat in der Bergpredigt geschrieben: *›So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.‹* (5,16) Das Matthäusevangelium endet mit der dringenden Einladung, das Leben als eine Schule des Evangeliums zu gestalten. Die Zuhörerschaft wird eingeladen, in die Schule des Evangeliums zu gehen, um ein heiles Leben zu finden. Das wird eine Lebensaufgabe sein, aber nicht nur unter dem Aspekt einer Anstrengung, deren Ideal als Ziel kaum erreichbar scheint. Die Lebensaufgabe ist Ermutigung, darin Sinn und Glück vermehrt zu finden.

Mit der wunderbaren Zusage entlässt der Evangelist seine Leserschaft: *›Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.‹*

Die Abschlussverse des Evangeliums sind wie eine verdichtete Zusammenfassung und Empfehlung des Verkündigers: Lasst euch ein auf Jesus, den Christus. Der irdische Jesus ist auch der, der der Gemeinde beisteht. Die Gemeinde ist unverzichtbar, denn zusammen kann sie in die Schule des Evangeliums gehen und Menschen ermutigen, gerne im Leben zu sein. Rüstzeug, wie so etwas zu gestalten ist, dass Ermutigung und Erneuerung und Befriedung gelingen können; Rüstzeug ist die Ethik, die durch den irdischen Jesus verkörpert wurde, die gegenwärtig bleibt, bei der der Herr als Auferweckter weiter gegenwärtig ist.

Wir hören diese Ermutigung, nachdem wir 50 Tage Ostern gefeiert haben und uns nun mehr und mehr im Alltag finden. Da ist der Raum, in dem wir in die Schule des Evangeliums gehen.

*Ihr  
Matthias Schnegg*



## ***Fronleichnam – Pfarrprozession***

Am 10. Juni findet nicht nur das Radrennen „Rund um Köln“ statt, sondern auch unsere kleine Pfarrprozession rund um St. Maria im Kapitol.

Traditionell veranstalten wir als Innenstadt-Kirche unsere Fronleichnamsprozession in bescheidener Weise an einem der Folgesonntage.

Am **10. Juni** laden wir von daher zur Feier der Eucharistie um 10.30 Uhr ein. Wenn das Wetter es zulässt, möchten wir auch in diesem Jahr außen um die Kirche herum ziehen (Kasinostraße › Pipinstraße › Lichhof › Marienplatz › Kasinostraße). Schauen wir was Petrus davon hält! (RH)

Im Anschluss an unsere diesjährige Pfarrprozession, möchten wir alle Gemeindemitglieder und Gäste zu einem erweiterten Sonntagstreff im Pfarrsaal und/oder Kreuzgang einladen.

Für Suppe und Getränke sorgen wir. Wer möchte uns darüber hinaus mit einer Kuchen spende unterstützen? Wer kann beim Aufbau helfen?

Eine entsprechende Liste legen wir nach den Sonntagsmessen am Schriftenstand aus. (Vorbereitungsteam)

Den Familien, die sich dem **Kleinkindermeßkreis** verbunden wissen, bieten wir in diesem Jahr neben der Kleinkindermesse um **9.30 Uhr** auch alternativ die Teilnahme an der **10.30 Uhr Messe** und an der Pfarrprozession an. Sie wissen am besten, was entsprechend dem Alter ihrer Kinder für sie in Frage kommt.

Herzliche Einladung! (RH)

## ***Fronleichnam***

Am Fronleichnamsfest, **31. Mai**, sind alle Gläubigen zur Teilnahme an der großen Prozession um den Kölner Dom eingeladen. Gerne geben wir die Einladung unseres Stadt- und Domdechanten Msgr. Robert Kleine weiter. Das Fest des Glaubens und der Verehrung der Eucharistie beginnt um **10 Uhr** mit einer Heiligen Messe auf dem Roncalliplatz. (RH)

## ***Kinderführung***

Der Förderverein Romanische Kirchen Köln e.V. lädt Kinder zwischen 6 und 12 Jahren ein, einige romanische Kirchen zu erkunden.

So findet am Donnerstag, **19. Juli um 14.30 Uhr** in unserer Basilika St. Maria im Kapitol für Pänz und Großeltern (Referentin: Dorothee Witting, M.A.) eine Erkundung statt.

Der Eintritt ist frei. Bitte telefonische Anmeldung unter 0221-25302.

Herzliche Einladung!



## ***Romanische Nacht***

Unter dem freudigen Aufruf „Singet!“ präsentiert und feiert das Festival Romanischer Sommer Köln im dreißigsten Jahr seines Bestehens unterschiedlichste Arten des Singens in Verbindung mit Klang-Traditionen aus jeweils verschiedenen Genres, Epochen und Weltgegenden. Die romanischen Kirchen Kölns sind mit ihrer besonderen Akustik und Aura ideale Orte vokaler Aufführungen, Gebete und des Gotteslobes. International renommierte Ensembles und Interpreten treten vom 3. bis 8. Juni bei der Jubiläumsausgabe des Romanischen Sommers Köln 2018 auf. Für jede der Kirchen wurde ausgehend vom Motto „Singet!“ eigens ein Programm konzipiert. Den stimmungsvollen Höhepunkt des Festivals bildet wie in jedem Jahr die von WDR3 live übertragene Romanische Nacht hier bei uns in St. Maria in Kapitol am 8. Juni mit kulinarischem Ausklang im wunderschönen Kreuzgang.

So bringt bei der Romanischen Nacht hier in unserer Basilika beispielsweise das Münchner Ensemble Stimmwerck Musik des 17. Jahrhunderts wieder zur Aufführung, welche die Kölner Familie Hardenrath für ihre gestiftete Kapelle in Auftrag gegeben hatte.

Von daher ist es uns eine Freude und Ehre am **8. Juni** von **20.00 Uhr** bis **24.00 Uhr** bei uns hier in St. Maria im Kapitol wiederum das Abschlusskonzert, die sogenannte Romanische Nacht beherbergen zu dürfen.

Eine Teilnahme an der Nachtfeier verspricht ein Erlebnis der besonderen und unvergesslichen Art. Gerne empfehlen wir Ihnen von daher diese Konzernacht. Auch heißen wir auf diesem Wege und an dieser Stelle alle Konzertbesuchenden und die zahlreichen Künstler und Künstlerinnen herzlich willkommen.

Möge die diesjährige Romanische Nacht Ihnen ein kostbarer Moment sein dürfen.

Das wünscht Ihnen im Namen der Gemeinde und meines Mitbruders Herrn Pfarrer Matthias Schnegg

herzlichst  
Ihr Rainer Hintzen  
(Diözesan-Krankenhaus-Seelsorger)

